

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Vierter Jahrgang.

No

Freitag, den 29. März 1844.

13.

Mit Königl. Sächf. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, sodaß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbiten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand,“ und „an die Wochenblattes-Expedition in Rossen.“ In Weissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinskicht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.
Die Redaction

B e k a n n t m a c h u n g.

Unter Bezugnahme auf die vorläufige in der Beilage zu Nr. 311 der Leipziger Zeitung vom vorigen Jahre enthaltene Bekanntmachung:

„die diesjährige, nunmehr definitiv den 20. und 21. Mai stattfindende, Thierschau und landwirthschaftliche Producten-Ausstellung zu Oschatz betr.“

wird andurch zur Kenntniß des dafür sich interessirenden Publikums gebracht, daß in der Expedition der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft von dato an bis zum 30. April dieses Jahres

Actien zur fraglichen Industrie-Ausstellung,
das Stück zu 2 Thaler

zu haben sind, während es gewiß nur einer freundlichen Aufmunterung bedarf, um der regsten Theilnahme an dem betreffenden, den hochwichtigen Zweck: die Beförderung der Landwirthschaft und Industrie des Vaterlandes verfolgenden Institute, sich versichert zu halten.

Döbeln, am 13. März 1844.

Königliche Amtshauptmannschaft.

von Egidy.

B e k a n n t m a c h u n g

des Ministerii des Innern, die Vertilgung der Maikäfer betr.

In Folge der von dem Ministerium des Innern unterm 30. März 1840 wegen Vertilgung der Maikäfer erlassenen Bekanntmachung, und der beigefügten Belehrung über die Naturgeschichte und die Mittel zu Vertilgung der Maikäfer, sind viele Landgemeinden und Grundstücksbesitzer bemüht gewesen, durch die Tödtung der im Jahre 1840 in ungewöhnlich großer Anzahl erschienenen Maikäfer, sowie späterhin, namentlich im verwichnen Jahre durch sorgfältiges Auflesen und Tödten der Engerlinge sich einen wesentlichen Schutz gegen die Wiederkehr der Verwüstungen ihrer Garten-, Feld- und Waldgewächse durch die gedachten Käfer zu verschaffen, und es sind ihre desfallsigen lobenswerthe Bemühungen zeither schon nicht ohne Erfolg geblieben.

Da nach den vorliegenden Erfahrungen in dem heurigen Frühjahr wiederum eine zahlreichere Wiederkehr der Maikäfer zu erwarten ist, so werden die Landgemeinden und Grundeigenthümer anderweit aufgefordert, innerhalb der ersten 14 Tage vom ersten Erscheinen der Maikäfer an gerechnet, allenthalben mit vereinten Kräften für deren thunlichste Vertilgung Sorge zu tragen. Dies ist am geeignetsten dadurch zu bewerkstelligen, daß die Bäume in der Morgenkühle, wenn der Käfer starr und unthätig sitzt, geschüttelt, die Käfer in Gefäßen, die etwas Wasser enthalten, aufgesammelt und entweder durch Stampfen oder durch Aufgießen von kochendem Wasser getödtet werden.

Das Ministerium des Innern darf erwarten, daß die Landgemeinden und Grundbesitzer durch besondere, in ihrem eignen Interesse liegende, und ihnen zum Lobe gereichende Thätigkeit der vorstehenden Aufforderung entsprechen werden. Es versteht sich dasselbe insbesondere auch zu den Gutsherrschaften und Mitgliedern der landwirthschaftlichen Vereine, da sie durch gutes Beispiel und Anregung Anderen zu Förderung der gedachten Maaßregel vorzugsweise beitragen werden.

Dresden, am 24. Januar 1844.

M i n i s t e r i u m d e s I n n e r n .

Mostik und Jändendorf.

Demuth, S.

Am 18. März fand zu Dresden eine Versammlung des Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung statt; sie war sehr zahlreich besucht. Bei ihr wurde wiederholt und von sehr verschiedenen Rednern Tharand's und seiner Umgegend mit dem Wunsche und fast mit der Voraussagung gedacht, daß daselbst ein Zweig-Verein sich bilden werde. Der Unterzeichnete entgegnete, daß der Grund zu einem solchen Zweig-Vereine zur Zeit noch nicht gelegt sei, und daß es bei der Nähe Dresdens und bei der Leichtigkeit, dort seine etwaigen Beiträge abzugeben, zweifelhaft erscheinen könne, ob die Bildung eines Zweig-Vereins für Tharand und Wilsdruff und ihre Umgegend nöthig sei.

Man hielt mir ein, wünschenswerth sei es gewiß, weil an den neu gebildeten, neuen Zweig-Verein sicherlich Mehrere sich anschließen würden, als an den entfernten und minder gekannten Haupt-Verein. Nur durch Zweig-Vereine könne die An-

gelegenheit zu einer Sache des Volkes werden und daß sie dies werde, müsse man in jeder Beziehung wünschen. Ein gutes und edles Werk zu fördern, sei etwas Edles und habe einen wohlthuedenden Einfluß auf die es Fördernden selbst, ganz abgesehen von der so dringend nöthigen und wohlthätigen Wirkung nach außen. Auch erwarte und verlange man gar nicht große Beiträge; die kleinsten jährlichen Beiträge, selbst die von 6 Pf. oder 1 Mgr. seien willkommen und machten einen Jeden, der sie darbrächte, zu einem wirklichen, stimmberechtigten Mitgliede des großen und gewißlich schönen Gustav-Adolph-Vereines.

Der Unterzeichnete hat Obiges durch dieses Blatt zur Kenntniß Tharands und Wilsdruffs und ihrer Umgegend bringen, dabei an die Größe der Unbilden und der Bedrückungen, welche so viel Protestanten und protestantische Gemeinden in gewissen Ländern erfahren, erinnern, und die Förderung der guten Sache des Gustav-

Adolph-Vereines den Herzen seiner Mitbürger und Nachbarn empfehlen wollen. Man sollte glauben, Jeder, der den Werth und die Segnungen des Protestantismus kennt und der nur etwas von den Ungerechtigkeiten und Bedrückungen weiß, denen so viele einzelne Protestanten und so viele protestantischen Gemeinden nahe und fern ausgesetzt sind, müsse es sich zur Gewissenssache machen, dem Gustav-Adolph-Vereine beizutreten und für die schönen Zwecke desselben jährlich ein kleines Scherlein darzubringen.

Finden diese Zeilen Anklang — und ich bitte, sich darüber in diesem Blatte auszusprechen — so wird die Bildung eines Zweig-Vereines in den ohnedies so vielfach befreundeten Nachbarstädten Tharand und Wilsdruff und für ihre Umgegend leicht sein.

Tharand, am 19. März 1844.

Magister Fr. Aug. Gehe,
Pfarrer.

Ein Abenteuer auf der Lampersdorfer Anhöhe.

(Fortsetzung.)

Während ich in die hier mitgetheilten Betrachtungen versunken des Wegs dahin geschritten war, hatte ich es nicht bemerkt, wie der Pfad immer bahnloser und holpriger wurde, bis ich, mich einmal umzuschauen, stehen blieb und wahrnahm, daß ich die Fahrstraße verlassen hatte und mich im freien Felde befand. Ich muß gestehen, daß mich diese Entdeckung nicht ganz gleichgültig ließ, obschon ich zuversichtlich hoffen durfte, bei meiner genauen Ortskenntniß mich bald wieder zurechtzufinden. Erstlich wird es mit mir wohl Niemand gerade spaßhaft finden, in einer stürmischen Winternacht sich zu verlaufen, wenn man noch mehrere Stunden bis zum Ziel seiner Wanderung zurückzulegen hat, und zweitens war das Gefühl, von allen menschlichen Verbindungen, wenigstens auf einige Zeit, selbst von der Straßenverbindung abgeschnitten zu sein, ein nicht eben behagliches, da ich mir sagen mußte, daß ich bei einem eintretenden unvorhergesehenen Unglücksfall allzuweit von menschlichen Wohnungen entfernt war, um auf die Hülfe und den Beistand meiner Mitbrüder rechnen zu können. Meiner Ansicht nach mußte ich vom Wege links abgekommen sein und mich demnach auf der Lampersdorfer Anhöhe befinden. Obschon es mir nicht im geringsten befiel, der entzückenden Aussicht, welche man von diesem Standpunkt aus genießt, zu gedenken, sei es mir doch bei Aufzeichnung des merkwürdigen Abentheuers, das ich auf dieser Höhe glücklich bestand, vergönnt, derselben in einigen erläuternden Worten Erwähnung zu thun.

Die Lampersdorfer Anhöhe, welche von dem an ihrem östlichen Fuße liegenden Dorfe Lampersdorf den Namen erhalten hat, bildet einen scheinbar unbedeutenden Hügel, von dessen höchstem Gipfel aber, wie schon erwähnt, dem Beschauer eine überraschende Fernsicht sich erschließt. Man hat von diesem höchsten Standpunkt aus den Vortheil, nach allen Himmelsgegenden hin die reizendste Aussicht zu genießen, ein Vortheil, den oft viel bedeutendere Berge nicht darbieten. Nach Osten zu breitet sich ein Theil des romantischen Elbthals, zwischen Dresden und Meissen mit den dunklen, fast blauen rebenbefränzten, waldbumgürteten Bergen, den netten und blanken, in malerischer Unordnung zerstreut umherliegenden Schlössern und Schloßchen, Häusern und Gehöften, rauchenden Meilern und in schlängelnden Windungen sich dahinziehenden, gleich lichten Nebelstreifen sich darstellenden Pfaden vor den Blicken des Wanderers aus. Den am Fuße der weinfrohligen Hügel dahinwogenden Elbstrom kann man zwar nicht sehen, doch vermag man an den Krümmungen und Biegungen der Thäler, die das Auge überschaut, im Geiste der Richtung, die der schöne Fluß nimmt, zu folgen. Wenn es hell und die Atmosphäre rein ist, kann man deutlich die Fensterscheiben des Jagdschlusses zu Moritzburg sehen, und befindet man sich gerade im Augenblick des Sonnenuntergangs auf der Höhe, so glitzert und flimmert das ganze gewaltige Gebäude im Widerschein des strahlenden Lichts als sei es in Feuer getaucht. Und auf und an der ganzen Bergkette hin flackert und züngelt es leuchtend und blitzend, und alle die tausend Scheiben hat der glänzende Sonnenball in die eigene Glut gehüllt, daß sie weithin die schimmernden Strahlen werfen. Solch ein Moment ist über alle Beschreibung schön und prächtig, wenn nun zumal durch die Stille des Sommerabends das friedliche Geläute der Glocken herauf zu der Höhe dringt und nach dem Geräusch und Getöse des Tages die Ruhe des Abends immer mehr und mehr über die Gegend ringsum sich ausbreitet. Wenige Minuten, und das majestätische Tagesgestirn ist am westlichen Horizont verschwunden, um einem andern Welttheil Licht und Wärme zu spenden, und auch drüben an den Bergen funkelt es nicht mehr leuchtend, und nur die weißen Kalkwände der Häuser werfen noch ihren unsichern Schimmer durch den dunkelnden Abend herüber. Die Lerche hat oben in der blauen Luft ihr letztes Lied gesungen und schwirrt jetzt herab, das trauliche Nest zu suchen, und nicht lange darauf verstummt auch die Drossel und die Amsel, deren Nachtlied vom nicht fernen Laubholz, der „Chemnitz“ herübertönt. Nur der Wachtelkönig oder Wiesenschnarrer fährt fort, in seiner unmelodischen Weise zu singen, und von seinen schnarrenden Tönen begleitet verläßt der Freund der Natur, um einen süßen Genuß und eine liebliche Erinnerung

reicher, die Höhe. — Aber weit über die Wein-
gebirge hinweg bis tief hinein in die Lausitz ver-
mag der Blick des Wanderers zu dringen, ja zu-
weilen erkennt man die fernen Gebirge Schlesiens,
die sich ausnehmen wie dunkle, riesige Nebelge-
bilde. Weiter nach Süden zu ziehen sich vor dem
Auge des Beschauers die Berge und Felsen der
sächsischen Schweiz dahin, und der Königstein mit
seinem ernsten grauen Haupt, das scheinbar oft
von Wolken geküßt wird, ist leicht herauszufinden
unter seinen Brüdern, die als eine lange Kette
bis nach Böhmen hinein ragen. Auch der Zit-
tauer Berggriese, der Dybin, schaut, die waldbum-
kränzte Stirn hoch emporhebend, nach der Höhe
bei Lampersdorf herüber, und in tiefdunkler Ferne
sieht das scharfe Auge das Riesengebirge seine
starke Kette über das Nachbarland hin breiten.
Die alten Sagen und Legenden von den Riesen
und Kobolden, von den Zauberern und Geister-
beschwörern, von Rübezahl und seiner Sippschaft,
die einst die Felsen und Schluchten der gewalti-
gen Bergkette bewohnt und dort gehaust und ihr
geisterhaftes Wesen getrieben, werden wach in der
Seele, während das Auge hinüberspäht nach dem
Lande längstverklungener Sagen und goldiger
Märchenträume. Kehrt sich endlich der Blick weg
von den geheimnißvollen verschwiegenen Bergen
und wendet er sich ganz dem Süden zu, so ver-
mag er fast das ganze sächsische Erzgebirge zu
überschauen von Altenberg bis an den westlichsten
Theil desselben, das Fichtelgebirge. Im Winter
sind von diesem Standpunkt aus die weißen Berge
von den lichten Schneewolken, welche dicht über
ihren Scheiteln dahinziehen, schwer zu unterschei-
den, und man kommt in Versuchung die ganzen
dem Auge sich darstellenden Massen für ein einzi-
ges ungeheures Eis- und Schneefeld zu halten.
Ein solcher Anblick gewährt einen ganz eigenthüm-
lichen Reiz und erinnert an die erhabensten Fel-
senpartien in der Schweiz; nur kann man ihn
selten haben, weil die Färbung der Wolken eine
dem Schnee ganz gleich kommende sein muß,
was zuweilen nach einem starken Schneefall, be-
sonders des Morgens, der Fall zu sein pflegt. Es
versteht sich von selbst, daß auch nach dieser Rich-
tung hin der Blick über die Grenzen Sachsens
hinaus bis tief hinein nach Böhmen bringt. Mit
dem bewaffneten Auge vermag man eine Menge
Ortschaften, die selbst dem höhern Erzgebirge an-
gehören, zu erkennen, unter denen ich nur das
Schloß zu Frauenstein hervorheben will. Weiter
abwärts trifft der Blick auf einen hohen dunklen
Wald, der von Westen nach Osten zu sich aus-
breitet. Im Vergleich mit früheren Zeiten mag
er zwar jetzt kaum mehr als ein Lusthain sein,
doch ist sein Umfang noch immer ein sehr bedeu-
tender zu nennen, sowie sein Werth als ein un-
schätzbarer, besonders für das nicht holzreiche soge-
nannte Niederland, bezeichnet werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Den Bäckern und Weinhändlern ist die
französische Polizei gewaltig auf dem Dache. In
Paris wurden in einer Woche 15 Bäcker hart
bestraft, weil das Brod zu leicht und schlecht be-
funden wurde und in Rouen wurden 128 Faß
Wein auf die Straße gelassen, weil er verfälscht
war. —

Man glaubte bisher allgemein, die Sitte, vor
dem Bildnisse des Königs Abbitte zu thun, sei in
Baiern wieder abgeschafft. Dem ist aber nicht
so. Am 27. Februar mußte in Augsburg ein
verabschiedeter Soldat wegen Majestätsbeleidigung
öffentliche Abbitte vor dem Bildnisse des Königs
thun und wurde sodann zur Ersetzung seiner Ar-
reststrafe in die Frohnveste abgeführt.

Um die Luft in den Pferdeställen zu verbessern,
soll ein gutes Mittel sein, Sägespäne mit 14 Thei-
len Wasser und 1 Theil Schwefelsäure getränkt
in kleinen Trögen aufzustellen.

Das Adorfer Wochenblatt enthält in ei-
ner seiner neuesten Nummern nachstehende Erklä-
rung des Advocat Braun in Plauen: — „In
der in Nr. 8 des diesjährigen Adorfer Wochen-
blattes enthaltenen Nachricht über die beabsichtigte
Absendung eines sächsischen Juristen in die Lande
mit öffentlich-mündlichem Gerichtsverfahren hat
die Redaction dieses Blattes die Versicherung ge-
geben, daß ich zur Unternehmung der fraglichen
Reise bereit sei. In Folge dieser Bemerkung so-
wohl, als mehrerer deshalb an mich gerichteter An-
fragen halte ich meinerseits die Erklärung für nö-
thig, daß ich, innerer und äußerer Veranlassung
nachgebend, mich neuerdings entschlossen habe, im
Laufe dieses Jahres, wenn nicht unvorhergesehene
Abhaltungen dazwischen treten, eine Reise an den
Rhein und in einige nicht deutsche Staaten, wo
öffentlich-mündliches Strafverfahren in Uebung ist,
zu dem Zwecke zu unternehmen, um die Grund-
sätze dieses Verfahrens in ihrer praktischen
Geltung und Anwendung kennen zu lernen.
Mit dieser Anzeige verbinde ich zugleich meinen
Dank für das mir in so vielen, zur Uebernahme
dieser Reise an mich ergangenen Aufforderungen
bewiesene, höchst ehrenvolle Vertrauen und bemerke
hierbei nur noch, daß ich mir darüber: ob und in
wieweit ich von den für die angedeutete Reise ge-
sammelten Beiträgen Gebrauch machen werde,
weitere Erklärung vorbehalten will.

Plauen, am 24. Februar 1844.

Adv. Braun.“

Bis groß die Uebersiedelung in China
sein muß, geht aus dem Umstand hervor, daß
bereits alle Weiher und Flüsse eben so mit Woh-
nungen übersät sind, wie das flache Land; auf
ihnen ziehen ganze Fischervölker in Fahrzeugen
einher, ohne festen Grund zu besitzen oder zu er-
streben. Hinter ihren Schiffen, welche zahlreiche
Dorfschaften bilden, schwimmen kleine Gärten,

mit Gemüsen und allerlei Gewächsen bepflanzt, einher. Neben diesem schwimmenden Felde werden Schweine und Enten aufgezogen, denn das Land reicht schon seit Jahrhunderten nicht mehr aus zur Ernährung der dichten Bevölkerung. Wie erfinderisch doch die Noth macht!

Bekanntlich sind in neuester Zeit mannichfache Veränderungen mit der Bekleidung der Soldaten in Preußen vorgenommen worden. So wurde der kurze knappe Frack mit dem Waffenrock vertauscht, so besteht die Kopfbedeckung des preussischen Kriegers, auch die des Fußsoldaten, in einem Helm oder einer altdutschen Pickelhaube. Neuerdings steht nun den Kürassieren — sollte Panzerreiter nicht eben so gut klingen? — abermals eine Uniformveränderung bevor. Sie verlieren die bisherigen grauen Reithosen, erhalten dafür lederne (weiße) und sogenannte Gustav-Adolphstiefeln, d. h. Stiefeln, die nicht steif, sondern von weichem Roßleder gemacht sind, über das Knie bis auf ein Drittel der Lende heraufgehen und dort mit einigen Knöpfen festgeknöpft werden. Sporen zum Ueberschnallen, Alles nach dem Muster des dreißigjährigen Kriegs. Man hofft, dadurch den Geist der alten Eisenreiter Pappenheims spielend in die neuen Leute hineinzubringen. — Die Fußartilleristen sollen künftig nur auf dem Marsche gehen. Im Gefecht, und wenn sie sonst im „vollen Dienst“ sind, sollen sie auf dem Geschütz sitzen und auf den Handpferden mit fortgebracht werden. Man glaubt, daß sie bei dieser ihnen gebotenen Gelegenheit zum Fahren oder Reiten an Beweglichkeit der reitenden Artillerie wenig nachstehen werden.

In Paris lebt ein Mann, der am 29. Februar seinen 29. Geburtstag erlebte und doch älter ist als Jeder der ältesten Leser d. Bl. Er hat sein 117. Lebensjahr angetreten und befindet sich frisch und gesund.

Kirchen . Nachrichten.

In der Stadt-Parochie Wilsdruff sind vom 11. März bis 24. März 1844:

Getauft: Ottilie Mathilde, Herrn Johann Heinrich Reichel's, ansäß. Bürgers und Besitzers des Gasthofes zum goldnen Löwen hier, Tochterl. — Georg Oswald, Herrn Georg Bickelmanns, ansäß. Bürgers und Hopfenhändlers hier, Sohnlein. — Adolph Louis, Mstr. Carl Adolph Bernhard Kändler's jun., Bürgers und Glasers hier, Sohnl.

Getrauet: Vacat.

Beerdigt: Jungfrau Henriette Benigne Rudolphi, weil. Herrn Johann Christian Rudolphi's, Pastors in Röhrsdorf, hinterl. jüngste Tochter, alt: 70 Jahr 11 Monate und 14 Tage, starb an Altersschwäche. — Oswald Herrmann, Mstr. Friedrich Wilhelm Richters, ansäß. Bürg. und Schuhmachers hier, jüngstes Kind, alt: 1 Jahr 9 Monate 29 Tage, starb am Strohfluß. — Frau Johanna Regina Lanneberg,

Auszugsbürg. und Hebeamme hier, alt: 61 Jahr 5 Monate 3 Wochen und 1 Tag, starb an Entkräftung.

Kirchen-Nachrichten von Zharand.

Getauft: Agnes Emilie Friederike, Mstr. Ernst Diehl'sch's, Bürgers und Weißbäckers hier, Tochterlein. — Emil, Herrn Rudolph Franz's Vice-Actuarius in dem Königl. Justizamte, Sohnl.

Beerdigt: Carl Theodor, Mstr. Carl August Müllers, Bürgers und Weißbäckers hier Sohnl. 4 Monate 14 Tage alt, starb an Strohfluß. — Frau Henriette Martius, die hinterl. Wittwe des Geheim-Secretairs Herrn Martius zu Dresden, 60 Jahre alt, starb an Abzehrung. — Auguste Wilhelmine, das jüngste Kind Johann Gottlieb Büstlings, Bergmanns und Einwohners hier, 1 Jahr 1 Monat und 12 Tage alt, starb an Schwäche.

Kirchen-Nachrichten von Nossen.

Getauft: Des Herrn Actuarius Meister in Nossen Tochter, Anna Camilla. — Des Schuhmachermeister Otto in Nossen Tochter, Anna Auguste. — Des Bierstübchens Fiedlers in Grune Tochter, Ernestine Wilhelmine. — Des Lohgerbermeister Hett in Nossen Tochter, Amalie Agnes.

Beerdigt: Des Schafmeister Fischer in Augustusberg Tochter, Auguste Emilie, 2 Jahr 4 Monate alt, starb an Gehirnschlag. — Frau Johanne Christiane verehlt. Ilgen in Nossen, 40 Jahr 9 Monate, an Lungenlähmung. — Johann Gottfried Adam, Gutsauszügler in Breitenbach, 68 Jahr 4 Monate, an Altersschwäche. — Des Röhrmeister Lehmann in Nossen Tochter, Anna Ernestine, 2 Jahr 10 Monate, am Schlagfluß.

Kirchen-Nachrichten von Siebenlehn.

Getauft: Friedrich Theodor, Herrn Friedr. August Beck's, Senators und Schuhmachers Sohnlein. — Theodor Moriz, Johann Gottlieb Gelfert's, pens. Obercanonirs, Sohnl. — Ernst Lebrecht, Mstr. Christian Gottfried Reichels, Leinwebers, Sohnl. — Wilhelmine Auguste, Ernst Eduard Schwentes, Schuhmachersgefellens hier, Tochterl., unehel.

Beerdigt: Johanne Magdalene, verw. Krumbigel, starb an Wassersucht, 67 Jahr 9 M. 25. Tage alt.

Bekanntmachungen.

Nothwendige Subhastation.

Das zu dem Nachlasse Johann Traugott Samuel Lehmanns, gewesenen Häuslers und Mauerersgefellens allhier gehörige, im Brandversicherungs-cataster mit Nr. 50. bezeichnete Haus nebst 29 Dtr.-Ruthen Garten und 46 Dtr.-Ruthen Feld, welches die Gerichtspersonen auf 400 Thlr., gewürdert haben, soll künftigen

29. April 1844

an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich und nothwendigerweise subhastirt werden; welches, und daß eine Beschreibung dieses Grundstücks nebst aufhabenden Oblasten allhier angeschlagen zu finden hiermit bekannt gemacht wird.

Augustusberg, am 24. Februar 1844.

Gräflich Konowsches Gericht.

und

Leopold Liebich
Justitiar.

Freiwillige Subhastation.

Erbtheilungshalber soll die zu dem Nachlasse Carl Gottlieb Dachsels gehörige Gartennahrung zu Neukirchen mit allen Oblasten

den 2. April 1844

an Gerichtsstelle allhier im Wege freiwilliger Subhastation verkauft werden. Zahlungsfähige Kaufliebhaber werden daher hierdurch eingeladen, an diesem Tage des Vormittags um 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle sich einzufinden, ihre Gebote zu eröffnen, und wegen Zuschlags des Weiteren sich zu versehen.

Die Beschreibung, Taxe und Verkaufsbedingungen enthält der in beiden Schänken zu Neukirchen aushängende Anschlag.

Neukirchen, den 16. März 1844.

Die von Zedtwigischen Gerichte.

Leonhardi, Ger.-Dir.

Bekanntmachung

Auf Requisition der Gerichte zu Deutschensbora sollen zwei zu Johann Gottlieb Pötsch weiland Häuslernahrungsbesizers zu Mergenthal Nachlasse gehörige, unter hiesiger Gerichtsbarkeit in Mahlitzscher Flur gelegene Feldparcellen der Erbtheilung halber

den 25. April 1844

an hiesiger Gerichtsstelle zur öffentlichen Versteigerung gelangen.

Diejenigen, welche auf dieselben zu bieten gesonnen, haben sich daher gedachten Tags noch vor 12 Uhr Mittags bei unterzeichneten Gerichten an hiesiger Gerichtsstelle anzumelden, und ihre Gebote zu eröffnen, auch über ihre Zahlungsfähigkeit genügend sich auszuweisen, worauf nach 12 Uhr Mittags die Licitation beginnen und dem Meistbietenden gegen Erlegung des 10. Theils der Erstehungssumme die Parcellen zugeschlagen werden sollen.

Rücksichtlich der Beschreibung der Parcellen und deren Abgaben, auch der Subhastationsbedingungen verweist man auf den im Gasthose zu Mahlitzsch ausgehängenen Anschlag.

Wendischbora, am 12. Februar 1844.

Die Freiherrlich Feilitzschschen Gerichte.

Bekanntmachung.

Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Klipphausen:

Mittwochs, den 3. April d. J.
Nachmittags 3 Uhr.

Die Herren Mitglieder werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen, in dem einiges auf den Verein Bezügliche besprochen werden soll.

Der Vorstand.

Auction in Marbach.

Nächstkommenden 3. Osterfeiertag, als

den 9. April,

sollen in hiesiger Schulwohnung von früh 9 Uhr an, auch nach Befinden den folgenden Tag verschiedene zu dem Nachlasse des Herrn Cantor Liebers gehörige Gegenstände, an Meublement: Kommoden, Schränke, Tische, Stühle, Sophas etc. an Wirthschafts- und sonstigen porzellanen, gläsernen, auch andern dergl. Geräthen, Waschmandeln, ein zweispänniger Rennschlitten etc. sowie viele werthvolle Bücher und Musicalien verauctionirt und an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung überlassen werden. Dieß und das die diesfalligen Auktionsverzeichnisse sowohl in dem Gasthose des hiesigen Erbgerichts, als auch in dem sogenannten Dreierhause und dem Papageny aushängen; wird hiermit veröffentlicht.

Marbach, den 23. März 1844.

Hausverkauf.

Ein in der Stadt Wilsdruf an der Meißner Straße gelegenes mit Nr. 208 bezeichnetes Hausgrundstück mit Hinterhaus und Garten soll Veränderungshalber verkauft werden. Kaufliebhaber haben sich an den hiesigen Hausmann Hensel zu wenden, welcher die nähere Auskunft ertheilen wird.

Wirthschafts-Verkauf.

Zwischen Meißen und Dresden steht eine kleine Wirthschaft nebst einem dazu gehörigen Steinbruch, einem Weinberg und Grabeland für 500 Thaler zu verkaufen. Näheres ist zu erfahren beim Bäckermeister Herrn August Reif in Wilsdruf vor dem Dresdner Thore.

Kartoffel-Verkauf.

Gute Kartoffeln liegen zum Verkauf bei dem Bäckermeister Reif in Wilsdruf, wohnhaft vor dem Dresdner Thore.

Kartoffel-Verkauf.

In Wilsdruf liegen einige Scheffel gute Speisekartoffeln zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition d. Bl. daselbst.

Düngesalzverkauf.

Von dem zur Düngung des Kleeß und aller andern Futterkräuter besonders geeigneten Hallschen Düngesalze ist bei der Königl. Niederlage allhier fortwährend Vorrath vorhanden; was den Hrn. Deconomen hierdurch bekannt gemacht wird.

Salzverwalterei Meissen, den 26. März 1844.

Böhmisches Tafelglas

sächsisches Maß

in allen gangbaren Nummern und Größen sowie gebirgische Fensterbeschlüge, hat erhalten und verkauft zu den möglichst billigen Preisen

J. B. Maetzold,
Roswein. Duergasse.

Verkauf.

Saamen- und Speise-Kartoffeln à Schfl. 27 Ngr. und à $\frac{1}{2}$ Schfl. 7 Ngr. werden verkauft auf dem Rittergute Nieder-Reinsberg.

Verkaufsanzeige.

Am 15. April d. J. soll das hiesige Gemeinbehauß mit oder ohne Garten in der Schänke allhier verkauft werden. Kaufliebhaber können die diesfalligen Bedingungen vorher bei mir erfahren und einsehen.

Seeligstadt, am 26. März 1844.
Clauß, Gem.-Vorst.

Verkauf.

Einzelne Partien Nuthölzer, welche billig zu haben und für Tischler und Drechsler brauchbar sind, kann der Hausmann Hensel in Wilsdruf, wohnhaft in dem Ulbricht'schen Hause, gegen baare Bezahlung verabsolgen lassen.

Den Herren Schullehrern zur gefälligen Beachtung.

Gewatterbriefe auf feines weißes Patent-

Schreibepapier in vier verschiedenen Formularen à Ries 3 $\frac{1}{2}$ Thlr. à Buch 6 Ngr. sowie linirtes Papier, mit doppel und einfachen Linien, für Anfänger im Schreiben, auf bläulich Maschinen-Schreibepapier à Ries 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. und auf weiß Maschinen-Schreibepapier à Ries 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. empfiehlt die Papierhandlung von

E. C. Kurz.

Meißen im März 1844.

Zur Beachtung!

Glace-Handschuh wäscht und färbt

J. Pappert,
Handschuhmacherstr.

Tharand.

Bekanntmachung.

Da ich in hiesiger Stadt eine Conditorei angelegt habe, so nehme ich mir die Ehre, einem hiesigen und auswärtigen Publicum bekannt zu machen, daß bei mir alle Tage frische und wohlschmeckende Conditoreiwaaren zu haben sind.

Nossen im März 1844.

Gustav Adolph Raubert,
Conditior.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch welcher Lust hat die Niesmer-Profession zu erlernen, kann diese Dstern ein Unterkommen finden. Das Nähere ist in der Redaction des Wochenblatts in Wilsdruf zu erfahren.

Gefunden.

Am 22. d. M., als am vergangenen Freitag, ist zwischen Wilsdruf und dem Limbacher Chausseehaus eine Unterwurffkette gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer, der sich als solcher gehörig zu legitimiren vermag, kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen bei dem Bäckermeister Heidenreich in Wilsdruf.

Gefunden.

Am 18. d. M., als am Tage des Jahrmarkts, ist in Wilsdruf ein Beutel mit Geld gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer, der sich als solcher gehörig zu legitimiren vermag, kann denselben durch die Redaction dieses Blattes, welche den Finder nachweist, gegen Erstattung der Insertionsgebühren wiedererhalten.

Einladung.

Sonntag, den 31. März ladet zur frischen
Wurst und Gallertschüsseln ergebenst ein.

Eduard Richter,
in Rossen.

Bekanntmachung.

Von heute an, den 29. März beginnt der
Reichshank bei

G. Voigt, in Rossen.

B i t t e.

Derjenige, welcher meine Streuhacken vorigen
Sommer geborgt hat, wird nun gebeten sie wie-
der abzugeben.

...I.

Mittheilung für die Freunde eines öffentlichen und münd- lichen Strafverfahrens.

In Folge der, von Unterzeichnetem, durch die
Bekanntmachung in Nr. 46 des vorjährigen Wo-
chenblattes übernommenen Sammlung von Bei-
trägen, für Entsendung eines Sachkundigen, zur
Prüfung der auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit-
basirten Strafverfahren, hat derselbe die Genug-
thuung gehabt, bis jetzt die Summe von 44 Thlr.
zu vereinnahmen und verabsäumt nicht solches hier-
durch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß zu
bringen, daß jener Betrag unter heutigen Tage
an die Redaction des Adorfer Wochenblattes ein-
gesendet worden ist.

Sämmtliche Contribuenten werden freundlichst
ersucht, von der speciellen Berechnung dieses Ge-
sammtbetrages auf der Expedition des Unterzeich-
neten gefällige Einsicht zu nehmen und beziehend-
lich nehmen zu lassen, und bemerkt schließlich Un-
terzeichneter noch, daß die fragliche Sammlung
zur Zeit noch keineswegs für geschlossen anzusehen,
und er nach wie vor zur Annahme und Weiter-
beförderung von Beiträgen hierzu bereit und er-
bötig ist.

Tharand, den 20. März 1844.

Adv. Ernst Bormann.

Abschied von Pennrich.

Die Zeit ja sie drängt, der erste April
Er nahet nun mächtig und ich, — ja ich will

Vom lieben Pennrich jetzt Abschied nehmen,
Und mich zu dem schuldigen Dank bequemen;
Damit ein Jeder hier sagen kann:
Wie artig ist doch Herr Dffermann.

Ich würde dieß mündlich ersuchen, allein
Zu Jedem zu gehen, kann ak nicht sein,
Man hat seinen Trasch, hat viel zu besorgen,
Die Wirthschaft füllt oft sich schon früh am
Morgen,

Und wenn man bedient, bis der Haushahn kräht,
Da hat man sich müde gelaufen und gedreht,

Nur ist mirs fatal: daß der erste April
Der Tag ist wo ich fort nach Topfschädel will;
So mancher wird glauben ich will ihn narren,
Wird meiner im Gasthose zu Pennrich harren,
Den Jeder im Umkreise hat mich ak lieb,
Und spricht: wenn doch Dffermann bei uns blieb!

Ihr guten Seelen! es geht nicht! nein! nein!
Es muß alles Ernstes geschieden nun sein,
Ihr habt Geld, Geschirre und braucht nicht zu
sparen
Könnt wöchentlich mehrmals nach Topfschädel
fahren,
Und daß dieß geschieht, bin ich so gewiß
Als Adam der Eva im Apfel ak biß.

Leipziger Getreide-Preise nach Dresdner Schffel

Vom 20. März. 1844.

Weizen,	4 Thlr. 8 Ngr. — Pf.	bis 4 Thlr. 10 Ngr. — Pf.
Roggen,	3 = 5 = — = 3 = 7 = — =	
Gerste,	2 = 8 = — = 2 = 10 = — =	
Hafer,	1 = 8 = — = 1 = 10 = — =	
Doppelsaat,	6 = 15 = — = — = — =	

Getreide-Preise in Rossen.

Am 22. März.

Weizen,	4 Thlr. 4 Ngr. — Pf.	bis — Thlr. — Ngr. — Pf.
Korn,	3 = 5 = — = — = — = — =	
Gerste,	2 = — = — = — = — = — =	
Hafer,	1 = 10 = — = — = — = — =	
Erbsen	3 = 5 = — = — = — = — =	

Getreide-Preise in Meissen.

Am 23. März.

Weizen,	4 Thlr. 5 Ngr. — Pf.	bis — Thlr. — Ngr. — Pf.
Korn,	3 = — = — = 3 = — = — =	
Gerste,	2 = 7 = — = — = — = — =	
Hafer	1 = 10 = — = 1 = 11 = — =	

Druck von Moritz Christian Klinitz jun. in Meissen.